

Diese bathen Severin, daß er ihnen Platz machen möchte; er aber wurde nur desto ungestümer, und verdrängte die Anderen immer noch mehr.

Da nahm ihn der Mann bey dem Arme, zog ihn von dem Guckkasten weg, gab ihm seinen Kreuzer zurück und sagte: »Du ungefälliger Bube, geh' fort von hier, der Du das Vergnügen der Anderen störest; Du verdienst nicht an demselben Theil zu nehmen!«

Das Unkraut.

Erhard sah, wie der Gärtner mit vieler Sorgfalt das Unkraut in den Beeten ausjätete. Er fragte den Vater, wie es denn komme, daß so viel Unkraut unter den nützlichen Pflanzen und Gewächsen im Garten hervor keime. Dieser belehrte ihn, daß in dem guten Boden eben so viel Unkraut, zu welchem der Same verborgen in der Erde liegt, wachse, als die guten Pflanzen gedeihen, und daß der Gärtner deswegen große Mühe anwenden müsse, das Unkraut auszu- jäten und zu vertilgen, damit die guten Pflanzen unter demselben nicht ersticken.

»Wie auf fruchtbarem Boden das Unkraut leicht keimt,« fuhr der Vater fort, »und üppig wächst, wenn es nicht zu rechter Zeit ausgejätet wird, so ist es auch bey Kindern mit guten Anlagen. Neben den guten Eigenschaften keimt auch die Neigung zum Bösen, und wenn diese Neigung nicht gleich

Anfangs unterdrückt und ausgerottet wird, so erstarket sie, und läßt die guten Eigenschaften nicht aufkommen. Daher, mein Sohn, sey auf die bösen Neigungen, die in Dir aufkeimen wollen, aufmerksam, und rotte sie bey Zeiten aus, damit sie keine Gewalt über Deine guten Eigenschaften bekommen.»

Der Bienenstich.

Maurus saß auf einer Gartenbank, und las in einem Buche. Da kam eine Biene, und sumsete ihm um den Kopf herum. Maurus schlug mit dem Buche nach derselben, um sie zu vertreiben; er traf sie aber nicht.

Die Biene wurde immer ungestümer; Maurus erhob sich von der Bank, schlug wieder nach ihr, und fing zu laufen an, um ihr zu entfliehen, aber vergebens: die Biene verfolgte ihn, und stach ihn in die Wange.

Maurus fühlte den Schmerz des Stiches, und die Wange schwellte hoch auf. Er beklagte sich, daß ihn die Biene, der er gar nichts zu Leide gethan, so schmerzlich gestochen habe.

»Daran bist Du selbst Schuld,« sagte der Vater. »Auch die Biene wollte Dir kein Leid zufügen; sie sumsete nur um Dich herum, weil Du ein ihr fremder Gegenstand warest. Aber Du schlugst nach ihr, und sie mußte sich gegen Dich mit ihrem Stachel vertheidigen. Du hast sie dazu aufgefordert. Wärest Du ruhig auf der Bank sitzen geblieben, so